



## Spuren der Familie von Leuchtenberg in Ismaning



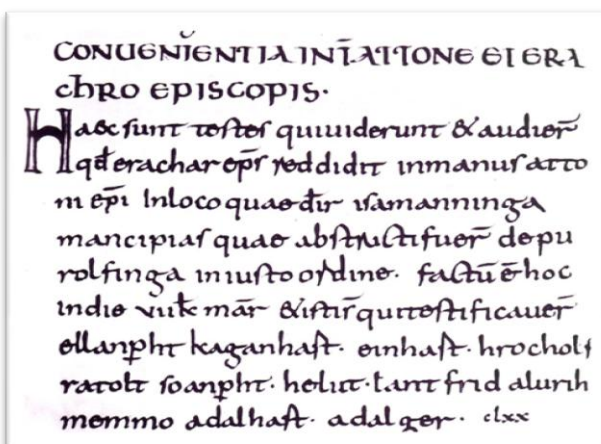
Vortrag von Dr. Christine Heinz  
zur Arbeitstagung „Das Haus Leuchtenberg in Bayern“  
am 3. November 2014 in Ismaning

Von 1816 bis 1853 befand sich die Ismaninger Schlossanlage im Besitz der Familie von Leuchtenberg. Spuren dieser Zeit sind noch heute überall im Ort zu finden. Diese Übersicht soll einen kleinen Einblick in die Geschichte der Schlossanlage und die Zeit der Herzöge von Leuchtenberg in Ismaning vermitteln.

## Vorgeschichte

Ismaning ist – wie viele Orte in der Umgebung – ursprünglich eine Siedlung aus der Bajuwarenzeit. Die erste urkundliche Erwähnung ist durch eine Freisinger Traditionsnotiz überliefert. Sie wird auf das Jahr 809 datiert, als Bischof Atto von Freising in „Isamanninga“ einen Rechtsstreit schlichtete.

Die Tatsache, dass der Ort als Treffpunkt gewählt und namentlich genannt wurde, lässt vermuten, dass es hier bereits ein repräsentatives Gebäude in Freisinger Besitz gab, umgeben von einer aus mehreren Strehöfen bestehenden Ansiedlung. Bis zur Säkularisation 1802/03 gehörte Ismaning zum Hochstift Freising – nicht zum Herzogtum Bayern.



### Abb. Urkunde

Freisinger Traditionsnotiz zum Vertrag von 809.

Replik im Schlossmuseum

*Bischof Erarchar gibt dem Bischof Atto Unfreie, die sich unrechtmäßig in Purfing befinden zurück.*

*Übereinkunft zwischen den Bischöfen Atto und Erarchar. Dies sind die Zeugen, die gesehen und gehört haben, dass an dem Ort, der Ismaning (Isamanninga) genannt wird, Bischof Erarchar die Unfreien, die auf unrechtmäßige Weise in Purfing (Purolfinga) in fremden Besitz gelangt waren, in die Hand von Bischof Atto zurückgegeben hat. Dies geschah am 23. Februar 809. Dies bezeugen: Ellanperht, Kaganhart, Einhart, Hrocholt, Ratolt, Soanperht, Helut, Lantfrid, Alurh, Memmo, Adalhart, Odalger.*

In den folgenden Jahrhunderten wächst der Ort und wird zum Verwaltungsmittelpunkt der „Reichsgrafschaft Ismaning“ – hier eine Darstellung Anfang des 18. Jahrhunderts. Die Schlossanlage ist bereits deutlich als eigener Bereich zu erkennen.



### Abb.

Lauf der Isar zwischen Bogenhausen und Achering  
aquarellierte Zeichnung von Johann Jakob Löw, 1716  
BayHStA Plansammlung Nr. 668  
(Ausschnitt, Reproduktion)

Schon bald benötigt die Grafschaft ein angemessenes Verwaltungsgebäude. 1530 lässt der Freisinger Bischof Philipp seinen Landsitz in Ismaning daher zu einem viertürmigen Renaissanceschloss ausbauen. Von nun an dient das Schloss allen Freisinger Fürstbischöfen als Sommerresidenz, Jagdschloss und verschwiegener Verhandlungsort.

Unter Fürstbischof Johann Franz von Eckher wird 1716 das alte Schloss abgerissen. In den folgenden Jahren entsteht ein Neubau im Stil des beginnenden Rokoko. Das Gebäude selbst entspricht noch immer unserem heutigen Schloss, wenn auch durch spätere Anbauten ergänzt. Leider ist von der barocken Ausstattung kaum etwas erhalten geblieben – einige wenige Kachel-Fragmente finden Sie im Schlossmuseum.



**Abb.**  
Schloss Ismaning  
Das erste Ismaninger Schloss wurde von Michael Wening für die Bayerische Topographie festgehalten. Kupferstich von Michael Wening 1701  
Bestand: Schlossmuseum Ismaning

Die fast fünfhundert Jahre, in denen das Ismaninger Schloss im Besitz der Freisinger Fürstbischöfe war, weisen noch immer viele Forschungslücken auf. Insbesondere die barocke Anlage, von der nur eine einzige (idealisierte) Ansicht bekannt ist, stellt uns vor viele Rätsel. Das Gemälde zeigt den Freisinger Fürstbischof Johann Theodor inmitten seiner Hofgesellschaft im Ismaninger Schlosspark. Zu erkennen ist der Pavillon, der um 1733 nach Plänen von Francois Cuvilliés entsteht.

Die Schlossfassade ist Fiktion. Später kommen ein Gästehaus, eine Orangerie und mehrere Brunnenanlagen hinzu. Bis zu seinem Tode 1763 dient Ismaning Johann Theodor als barockes Lustschloss. Prunkvolle Feste, Konzerte und Jagdgesellschaften finden in der Schlossanlage statt.



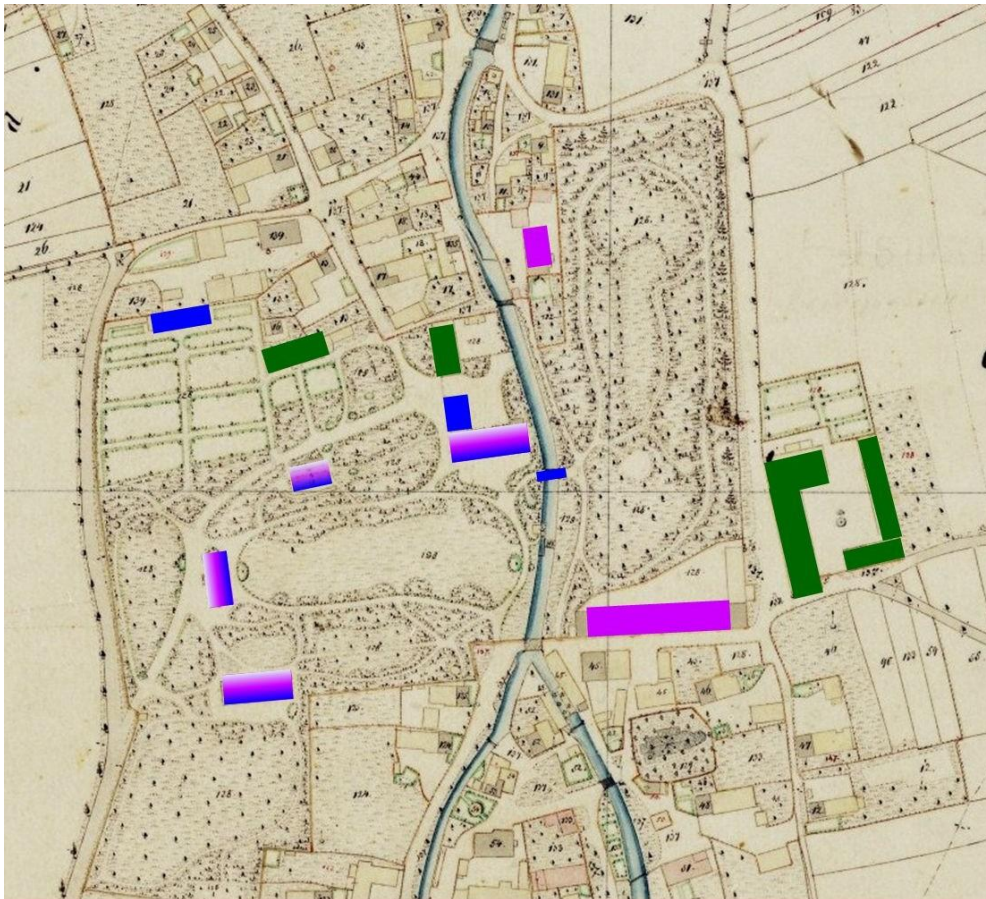
**Abb.**  
Hofkonzert in Ismaning  
Gemälde von Peter Jakob Horemans, 1733  
Original: Bayerisches Nationalmuseum  
Kopie von Robert Diehl 1958  
Bestand: Schlossmuseum Ismaning



Ende des 18. Jahrhunderts erlischt der fürstliche Glanz. Schloss und Ortschaft leiden im Winter 1800/1801, nach der Schlacht von Hohenlinden, unter der Einquartierung französischer Truppen. Mit der Säkularisation 1802/03 endet auch die Ära der Freisinger Fürstbischöfe. Zunächst bleibt das Schloss unbewohnt, die prachtvolle Ausstattung wird ausgeräumt oder zerstört.

1803 kauft Ferdinand Freiherr von Hartmann die Anlage. Er war ein Mitarbeiter von Graf Montgelas und mit dessen Plänen zur Agrarreform vertraut. Hartmann versucht, einiges davon in Ismaning zu verwirklichen. Er lässt die alten Nebengebäude abreißen und neue – wie Kutscherbau und Gärtnerhaus – errichten. Aus dem fürstbischöflichen Jagd- und Lustschloss sollte ein rentabler landwirtschaftlicher Betrieb werden.

Zwischen 1809 und 1816 entsteht das Herzstück des neuen Landgutes, die große Schlossökonomie. Von ihr ist heute nur noch das Arbeiterwohnhaus, der so genannte Torfbahnhof, an der Aschheimer Straße erhalten.



**Abb.**

Urkataster 1809 mit den Gebäuden der Schlossanlage

Farbe Pink = Barockzeit

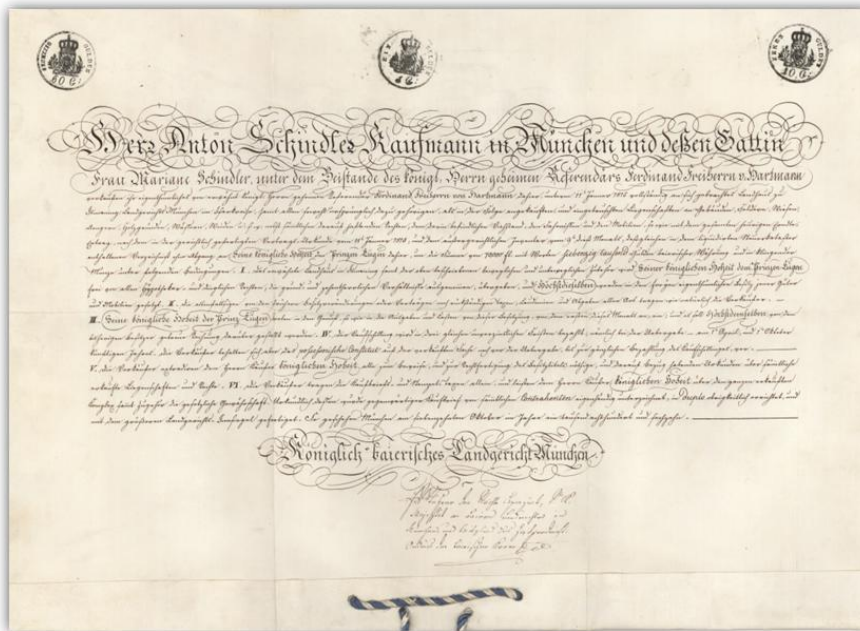
Farbe Grün = Hartmannzeit

Farbe Blau = Leuchtenbergzeit

Farbe Pink/Blau = Umbauten Leuchtenbergzeit

In Hartmanns Auftrag wird 1807 auch der bedeutende Gartenarchitekt Friedrich Ludwig von Sckell in Ismaning tätig. Er gestaltet den barocken Park in einen „Englischen Garten“ um.

Allerdings war Hartmann finanziell bald erschöpft. 1807 musste er das Ehepaar Schindler als Teilhaber akzeptieren und ihnen schließlich 1815 die gesamte Anlage abtreten. Warum die Schindlers bereits kurz darauf das Interesse am Landgut Ismaning verloren, ist nicht überliefert. 1816 steht das Landgut Ismaning jedenfalls wieder zum Verkauf und wird im Oktober von Eugène de Beauharnais erworben.



**Abb.**  
Kaufbrief  
vom Oktober 1816  
BayHStA,  
Leuchtenberg-Archiv

### Leuchtenberg-Zeit

Was Eugène ausgerechnet zum Kauf dieser Anlage bewogen hat, ist nicht bekannt. Das profitable Landgut und die Nähe zu München dürften aber eine entscheidende Rolle gespielt haben, denn zunächst scheint man hier den Hauptwohnsitz nehmen zu wollen.



**Abb.**  
Kabinett-Tasse mit dem Portrait von Eugène de Beauharnais  
Porzellanmanufaktur Nymphenburg, vergoldet,  
mit der Signatur des Oberbossiers Adam Clair  
und einem Biskuit-Porzellanrelief von Johann Peter Melchior, um 1815  
Bestand: Schlossmuseum

Die ersten Pläne von Leo von Klenze aus dem Jahr 1818, die einem Neubau des Schlosses gleichgekommen wären, deuten grundsätzlich in diese Richtung. Zur Ausführung dieser Pläne kommt es allerdings nicht mehr, stattdessen forciert Eugène den Bau des Leuchtenberg-Palais am Odeonsplatz. Ismaning wird zur Sommerresidenz.

Bereits den ersten Sommer hatte die Familie gemeinsam mit Hortense de Beauharnais hier verbracht, nachdem Sckell ab Februar 1817 nochmals im Ismaninger Park tätig geworden war. Hortense musste nach der 100-Tage-Herrschaft Napoleons aus Frankreich fliehen und hielt sich u.a. in Augsburg und Ismaning auf, bevor sie an den Bodensee zog. Nachdem sie am Bodensee Schloss Arenenberg als neuen Wohnsitzes gekauft hatte, erwirbt Eugène ein Nachbargrundstück und lässt dort Schloss Eugensberg errichten.

Hortense war eine talentierte Malerin. Sie hält den Landsitz in Ismaning in mehreren Zeichnungen fest.



**Abb.**

Hortense de Beauharnais,  
Vue de Pavillon à Ismaning  
26.7.1817

(Schlosspark mit Pavillon)  
Aquarell in Sepia über  
Bleistift

Bestand: Schlossmuseum

1824 stirbt Eugène – Ismaning wird nun vollends zum ländlichen Refugium der Herzogin.

Von Beginn an hatte Auguste Amalie die Schlossanlage in ihr Herz geschlossen. In Ismaning feiert sie ihre persönlichen Feste wie Geburtstag oder Namenstag, hierher zieht sie sich zurück, wenn sie den Münchner Hofintrigen entfliehen will. Zu manchen Zeiten fährt die Herzogin fast täglich zwischen Stadtpalais und Landschloss hin und her.



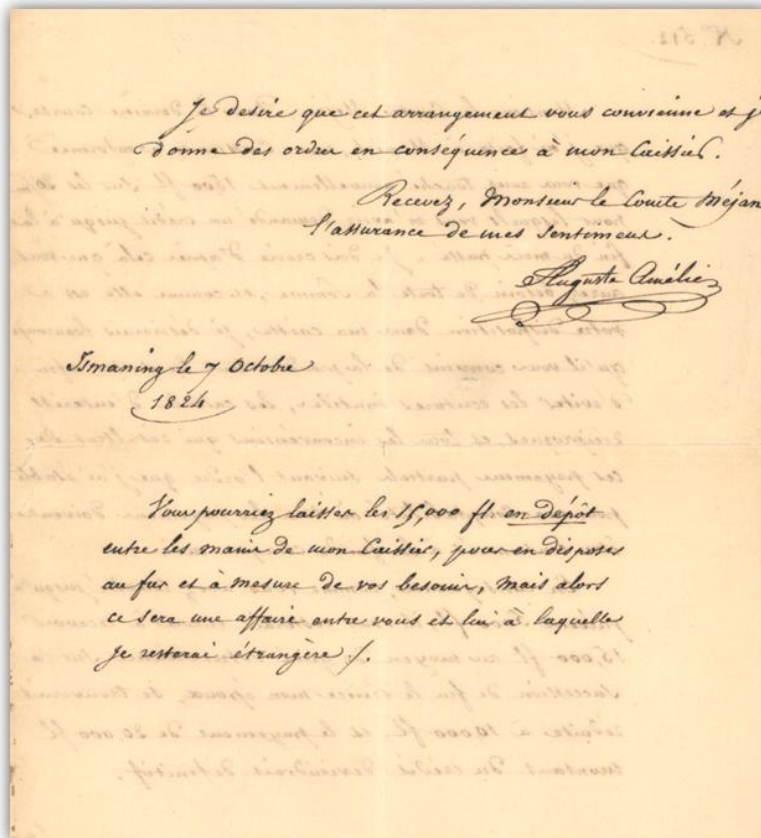


**Abb.**

Prinzessin Auguste Amalie,  
Herzogin von Leuchtenberg  
Gemälde um 1835, Friedrich Dürck  
zugeschrieben, nach einem Gemälde  
von Joseph Stieler  
Bestand: Schlossmuseum

Immer wieder stößt man in Augustes Briefen und Tagebuchaufzeichnungen auf Bemerkungen, die zeigen, wie gern sie sich in Ismaning aufhielt. So schreibt sie 1824 an ihren Hofmeister Mejan „*Ich kehre am Samstag, d. 24. in die Stadt zurück, doch ich verlasse mein ruhiges Ismaning nicht ohne Bedauern.*“

Am 2. November 1836, nachdem sie für den Winter in das Stadtpalais zurückgekehrt war, schreibt sie an ihre Stiefmutter Caroline: „... *und ich vermisse Ismaning sehr [...], so reizend und so ruhig*“: Nach Eichstätt, wo alles an ihren Gatten erinnert, fährt sie nach dessen Tode nur ungern.



**Abb.**

Brief von Auguste Amalie  
an Maurice Mejan vom  
7. Oktober 1824  
Bestand: Schlossmuseum

Eine florierende Schlossökonomie war durchaus im Interesse der Herzogin. Die Gärten und Felder in Ismaning liefern Blumen, Obst und Gemüse für die städtische Hofhaltung. Und als es während der Mooskultivierung bei der Verteilung der neugewonnenen Gründe allzu „demokratisch“ zuzuging – jeder Ismaninger Grundbesitzer (auch die Herzogin) sollte die gleiche Fläche erhalten – drohte sie sogar damit, das Militär einmarschieren zu lassen.

Sohn Max zeichnet 1832 einen exakten Plan der Schlossanlage und der Umgebung.



**Abb.**

Schloß und Garten Ismaning,  
nebst einem Theil des Dorfes.  
Plan von Max von Leuchtenberg  
1832

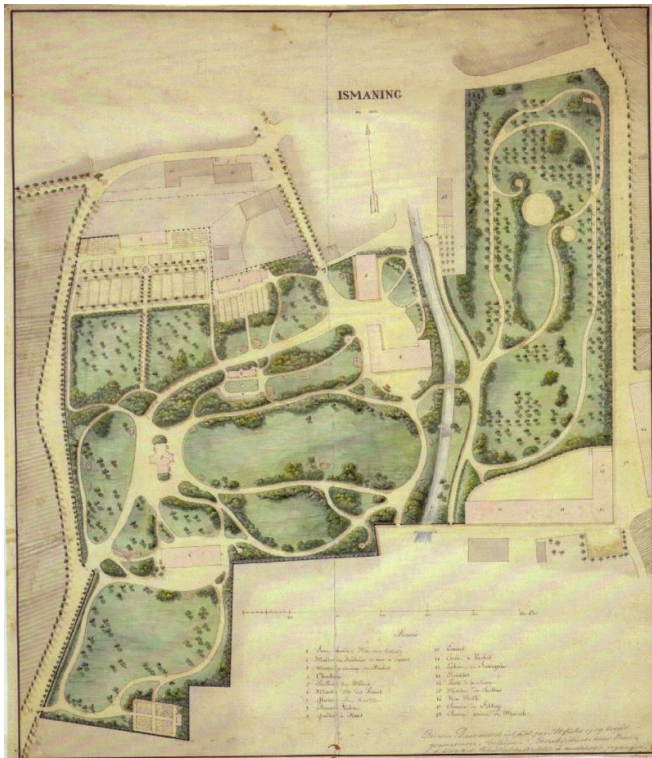
Bestand: Archiv des Pfarramtes  
Ismaning

Eugène hatte zu Beginn die Schlossanlage als Sommerresidenz herrichten lassen. Danach scheint es bis Mitte der 30er Jahre keine größeren Veränderungen mehr gegeben zu haben.

Erst als der Sohn August, 2. Herzog von Leuchtenberg und Haupterbe des väterlichen Vermögens kurz nach seiner Volljährigkeit im Februar 1832 der Mutter das Schlossgut Ismaning schenkt, lässt Auguste Amalie Schloss und Park durch Jean Baptiste Métivier – einem Mitarbeiter Leo von Klenzes und ab 1836 Hofarchitekt der Familie – nochmals nach ihrem Geschmack umgestalten.

Im Park entstehen eine neue Brücke, das „Berceau Italien“ – eine Laubenanlage mit Springbrunnen und die große Orangerie.





**Abb.**  
 Plan der Schlossanlage  
 Handzeichnung aquarelliert 1837,  
 Jean Baptist Métivier zugeschrieben  
 Bestand: Schlossmuseum Ismaning

Hier eine Ansicht des Schlosses aus dem Jahr 1849



**Abb.**  
 Schloss Ismaning  
 Ansicht aus einem Album  
 der Hofdame Gräfin Sandizell  
 Aquarell von Ferdinand  
 le Feubure 1849  
 Bestand: Schlossmuseum

Die beiden Prunksäle im Schloss, mit Wanddekorationen im Stil der pompejanischen Malerei und den dazugehörigen Möbeln ausgestattet, sind bis heute weitgehend unverändert. Die Auswahl der Motive und ihre Einbindung in die dekorative Gestaltung des Raums zeugen von großer Kenntnis der antiken Wandmalerei.

Vor allem der Rote Saal, früher auch Kaiser- oder Napoleon-Saal genannt, ist ein sehr persönliches Zeugnis der Schlossherrin, in dem sie sich auch selbst darstellen lässt. Dieser Raum war der zentrale Empfangs-Saal des Schlosses. Der Blaue Saal diente als Speisesaal.

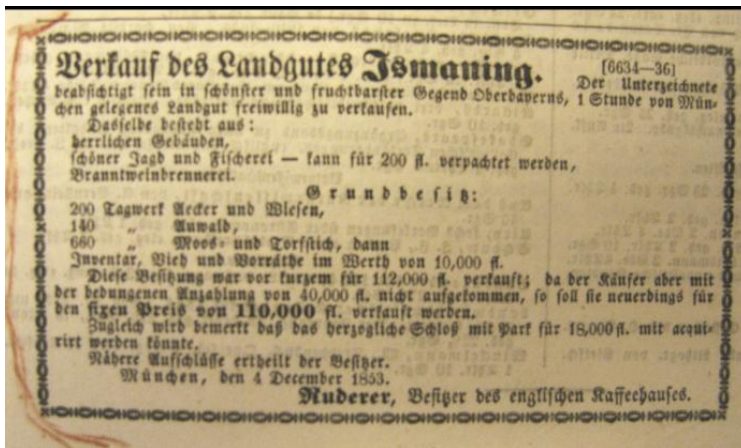


**Abb.**  
 Roter und Blauer Saal im Ismaninger Schloss  
 Fotos: Wilfried Petzi

Die letzten Lebensjahre wird es sehr ruhig um Auguste Amalie. Sohn Max lebt in Russland und kommt nur selten nach München. Er verkauft nach und nach die letzten Besitztümer in Italien, sodass von der großen imperialen Vergangenheit der Familie schließlich nichts mehr erhalten bleibt.

Nach dem Tode der Mutter 1851 veräußert Max die Ländereien des Schlossgutes und behält nur die Parkanlage mit den Gebäuden. Nach seinem Tod 1852 werden auch diese verkauft. In Ismaning verbleiben von der Leuchtenberg'schen Ausstattung nur die Möbel in den beiden Prunksälen.





**Abb.**  
Verkaufsanzeige 1853  
Quelle unbekannt

## Landgut und Rathaus Ismaning

In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts wechselt das Landgut Ismaning mehrfach den Besitzer. Unter ihnen ist auch Michael Ritter von Poschinger, der 1896 die Schmalspurbahn ins Moos, die so genannte Torfbahn, bauen lässt. Ab 1899 ist die Stadt München Eigentümer der Schlossanlage und des dazugehörigen landwirtschaftlichen Grundbesitzes. Noch immer ist der Schlosspark ein abgesperrter Bereich, zu dem die „normalen Ismaninger“ keinen Zutritt haben.



**Abb.**  
Briefkarte  
aus dem Atelier Obernetter  
um 1910  
Bestand: Schlossmuseum

Am 15. November 1919 kann die Gemeinde Ismaning das Schloss mit seinen Gartenanlagen erwerben. Der Schlosspark, ehemals von hohen Mauern umgeben und nur den Schlossbewohnern zugänglich, wird nach 1919 schrittweise für die Allgemeinheit geöffnet. Im Jahre 1934 zieht die Gemeindeverwaltung in einige Räume des Schlosses, seit Mitte der 1950er Jahre dient das Schloss als Rathaus.

Der Umstand, dass das Schloss nicht ständig bewohnt war und dass man sich mit den häufig wechselnden Bewohnern nicht identifizieren konnte, mag ein Grund dafür



gewesen sein, dass man nach dem Kauf der Schlossanlage durch die Gemeinde im Jahr 1919 zunächst nicht besonders rücksichtsvoll mit den erhaltenen Gebäuden umgegangen ist. Glücklicherweise ist dennoch vieles erhalten geblieben oder konnte in den letzten Jahren den Richtlinien der Denkmalpflege entsprechend restauriert oder wenigstens rekonstruiert werden.



**Abb.**  
Postkarte um 1900  
Bestand: Gemeindearchiv  
Ismaning

Heute ist das Schloss Rathaus der Gemeinde Ismaning und zusammen mit dem denkmalgeschützten Gebäudeensemble der Parkanlage kultureller Mittelpunkt des Ortes.



**Abb.**  
Luftbild des  
Schlossparks 2012  
Foto: Klaus Leidorf

Schloss und Park entsprechen heute weitgehend der klassizistischen Anlage der Herzogin von Leuchtenberg. Ihre Epoche ist für uns maßgeblich, wenn es um Fragen der Restaurierung oder Neugestaltung geht.



**Abb.**  
Schloss Ismaning,  
Rathaus  
Foto: Robert H. Krappel

Ob Barockschloss oder klassizistische Anlage, die Quellen machen eines in jedem Fall deutlich: das Ismaninger Schloss war zu allen Zeiten zwar von den Ausmaßen her klein und relativ zurückhaltend gestaltet; in Bezug auf handwerkliche und künstlerische Qualität der Ausstattung, sowohl der Gebäude als auch der Gartenanlagen, war es absolut hochrangig. Klein, aber fein - dies galt für die Bischöfe wie für die Familie Leuchtenberg gleichermaßen.

Die drei Wappen der Sonnenuhr am Schloss spiegeln seine Geschichte. Zu sehen sind das Wappen von Fürstbischof Johann Franz von Eckher, das Wappen der Herzöge von Leuchtenberg und das Ismaninger Gemeindewappen.



**Abb.**  
Sonnenuhr am Ismaninger Schloss  
Foto: Robert H. Krappel



## Schlossmuseum Ismaning

Die Epoche der Leuchtenberger wurde in Ismaning bereits mehrfach in Ausstellungen und Schriften behandelt, Auch im 2010 neu eröffneten Schlossmuseum haben wir einen großen Bereich der Dauerausstellung der Geschichte der Familie Beauharnais / von Leuchtenberg gewidmet.



**Abb.**

Schlossmuseum Ismaning  
Foto: Robert H. Krappel

Und manchmal werden Eugène und Auguste Amalie von Leuchtenberg für kurze Zeit wieder lebendig, wie hier beim Festumzug zur 1200-Jahr-Feier im Jahr 2009.



**Abb.**

Eugène und Auguste Amalie  
Foto: Josef Schönwetter